m.a. gender studies und feministische forschung
wiener frauenspaziergänge
kulturvermittlerin

petra unger

mollardgasse 48a/16
a 1060 wien
0043 664 421 64 44

office@petra-unger.at
www.petra-unger.at

Textauswahl

Petra Unger, MA

Texte Frauen*Spuren

Rundgang zu Frauen*Geschichte in der Wiener Innenstadt

Olympe de Goughes
Erklärung der Rechte der Frau und Bürgerin

Artikel I
Die Frau wird frei geboren und bleibt dem Manne ebenbürtig in allen Rechten. Unterschiede im Bereich der Gesellschaft können nur im Gemeinwohl begründet sein.

Artikel II
Ziel und Zweck jedes politischen Zusammenschlusses ist die Wahrung der natürlichen und unverjährbaren Rechte von Frau und Mann, als da sind: Freiheit, Eigentum, Sicherheit, insbesondere das Recht auf Widerstand gegen Unterdrückung.

Artikel X
Niemand darf wegen seiner Meinung, selbst in Fragen grundsätzlicher Natur, Nachteile erleiden.
Die Frau hat das Recht, das Schafott zu besteigen, gleichermaßen muss ihr das Recht zugestanden werden, eine Rednertribüne zu besteigen, sofern sie nicht in Wort und Tat die vom Gesetz garantierte öffentliche Ordnung stört.[1]

[1] Mehr Information (letzter Zugriff 13.11.2017): https://www.dadalos.org/deutsch/Menschenrechte/Grundkurs_MR3/frauenrechte/woher/dokumente/dokument_1.htm

Charles Fourier (1772–1837)

Feminismus ist die Anstrengung zur Gleichberechtigung und Emanzipation der Frauen [2]

Die Veränderung einer geschichtlichen Epoche lässt sich immer aus dem Verhältnis des Fortschritts der Frauen zur Freiheit bestimmen(...)

Der Grad der weiblichen Emanzipation ist das natürliche Maß der allgemeinen Emanzipation.[3]

---

[2] Charles Fourier, Aus der neuen Liebeswelt, Ausgewählt und eingeleitet von Daniel Guérin, Verlag Wagenbach, Berlin, 1978,In: Claudia Andel, „Das Menschen- und Gesellschaftsbild in der feministischen Utopiediskussion"

[3] ebenda

Kaiserin Elisabeth
Ischler Ultimatum

Ich wünsche, dass mir vorbehalten bleibe unumschränkte Vollmacht in allem, was die Kinder betrifft, die Wahl ihrer Umgebung, den Ort ihres Aufenthaltes, die complette Leitung der Erziehung, mit einem Wort, alles bleibt mir ganz alleine zu bestimmen, bis zum Moment der Volljährigkeit. Ferner wünsche ich dass, was immer meine persönlichen Angelegenheiten betrifft, wie unter anderem die Wahl meiner Umgebung, den Ort meines Aufenthaltes, alle Anordnungen im Haus p.p. mir allein zu bestimmen vorbehalten bleibt.
Elisabeth, Ischl, 27.August 1865[4]

[4] Mehr Information: http://www.freizeitbetriebe-wien.at/guides/download/KHM_WB_Sisi_dt.pdf

Johanna Dohnal

Die Jubelmeldungen über das Ende des Patriarchats durch den Vormarsch der Frauen in vielen gesellschaftlichen Bereichen sind als das zu verstehen, was sie sind: Propaganda der Patriarchen und Postfeministinnen.[5]

Ich war Staatssekretärin für allgemeine Frauenfragen. Kein Mensch hat gewusst, was das ist. Ich habe mir das gemeinsam mit anderen Frauen in der Interaktion, in der ich war, in den Bündnissen, in den Abgrenzungen, auch in den Kämpfen.[6]

Ich denke, es ist Zeit, daran zu erinnern: Die Vision des Feminismus ist nicht eine "weibliche Zukunft". Es ist eine menschliche Zukunft. Ohne Rollenzwänge, ohne Macht- und Gewaltverhältnisse, ohne Männerbündelei und Weiblichkeitswahn.[7]

Nur eine Frauenorganisation, die lästig ist, hat eine Existenzberechtigung.[8]

Aus taktischen Gründen leise zu treten, hat sich noch immer als Fehler erwiesen.

Das gegenwärtige Wiedererstarken männlicher Werthaltungen und traditioneller Rollenbilder geht einher mit Xenophobie, Nationalismus, Sexismus und Sozialabbau, mit dumpfem Populismus und Provinzialismus, mit Militarismus und der Aushöhlung von Rechtsstaatlichkeit.[9]

Marie Luise Janssen-Jurreit

Jede Frauengeneration, die gewonnene Rechte nicht verteidigt hat und neue nicht erobern wollte, hat schon ein Stück von ihnen verloren.

---

5 15 Jahre Feministisches Frauengesundheitszentrum Trotula, 16.10.2004

6 Johanna Dohnal im Interview mit Petra Unger, 2006

7 Gastvortrag an der Technischen Universität Wien, WIT-Kolloquium 22. März 2004

9 Johanna Dohnal, anlässlich der Präsentation der Studie "Beharrlichkeit, Anpassung und Widerstand, 1993

Christina Thürmer-Rohr

Dass diese Welt, deren Unordnung und Ordnung wir anklagen, ohne die Mitwirkung der Frau als aktive und passive Würdigerin des Mannes nicht wäre wie sie ist.
Dass auch Frauen nicht wären, wie sie sind, wenn sie nicht den Hauptschub ihrer Kraft, Zeit und Fähigkeiten der Machtermächtigung des Mannes widmen würden.

Frauen werden nicht nur unterdrückt, missbraucht und in ein schädigendes System verstrickt, sondern steigen auch eigentätig ein, gewinnen Privilegien, ernten fragwürdige Anerkennung und profitieren von ihren Rollen, sofern sie sie erfüllen.[10]

wien:heldenplatz
ernst jandl

der glanze heldenplatz zirka
versaggerte in maschenhaftem männchenmeere
drunter auch frauen die ans maskelknie
zu heften heftig sich versuchten, hoffensdick
und brüllzten wesentlich.
verwogener stirnscheitelunterschwang
nach nöten nördlich, kechelte
mit zu-nummernder aufs bluten feilzer, stimme
hinsensend sämmertliche eigenwäscher.
pirsch!
döppelte der gottelbock von Sa-Atz zu Sa-Atz
mit hünig sprenkem stimmstummel
balzerig würmelte es im männchensee
und den weibern: ward so pfingstig ums heil
zumahn: wenn ein knie-ender sie hirschelte.

[10] Thürmer-Rohr, Zit. in: Becker/Kortendiek 2004: 85

Adolf Loos an Lina Loos zum ersten Hochzeitstag 1903

Meine süße, große, herrliche Frau! Ich sprach neulich mit Altenberg über Dich und sagte: Sie ist die Weisheit dieser Welt. Sie hat nichts gelernt und weiß doch alles. Sie hat nichts gesehen und versteht alles. Sie hat nichts gelesen und fühlt alle Schmerzen, die die Dichter dieser Erde beschrieben haben.... Immer von der Lüge umgeben, hast Du Dich zu einer Größe von Wahrhaftigkeit durchgerungen, die mich, der ich auf der letzten Stufe zu stehen glaubte, schwindeln macht und mir neue Kraft gibt, weiter zu streben...Du bist eine Seherin. Deine visionäre Kraft durchdringt alles... Was Du tust, ist das Beste. Alle anderen können Dich nur aufhalten, auch ich.....

Adolf Loos an Lina Loos über die gemeinsame Wohnung

Durch dich habe ich jetzt eine Wohnung – ein ewiger Traum meines Lebens, der wohl durch meine moralische Schwäche in Gelddingen nie in Erfüllung gegangen wäre. Durch Dich stehe ich jetzt in finanzieller Beziehung ganz anders da als vor zwei Jahren, vieles wurde durch Deine Kraft, die mir half, gut.

Adolf Loos an Lina Loos

Du bist die Welt, der Kosmos, das Universum, eingezwängt in einen kleinen Frauenleib! Beschämt habe ich mich von dem Throne geschlichen, auf dem ich zu sitzen die Vermessenheit hatte und knie, knie, knie vor dir im Staube: Gebenedeiteste.

Adolf Loos an Lina Loos, 1903

Ja ist denn Mädi nicht mehr meine Frau. Mädi lieber Schauspielerin als Architektensgattin, wenn sie schon durchaus etwas sein mußte...

Peter Altenberg zu Heinz Lang

Was Sie tun sollten? – Sich erschießen.
Was Sie tun werden? – Weiterleben.
Weil Sie ebenso feig sind wie ich, so feig wie die ganze Generation, innerlich ausgehöhlt, ein Lügner wie ich.
Deshalb werden Sie weiterleben und später einmal der dritte oder vierte Liebhaber der Frau werden.

Lina Loos

Aphorismen

Man muss nur den Mut haben, alles auf die Spitze zu treiben!
Wer ausweicht, weicht sich selbst aus und wer sich selbst ausweicht, der findet sich nicht.
Alles zu Ende führen! Sieg oder Niederlage – beides ist ein Sieg, wenn du frei bist für das Neue.

Eugenie Schwarzwald

Die Schule muss versuchen, eine Künstlereigenschaft, die alle Kinder besitzen, die Vitalität zu erwecken und zu erhalten. Der Lehrer muss fühlen, dass man Autorität nicht erwerben kann, dass Disziplinhalten nichts anderes ist als ausgezeichnet Unterrichten, dass Langeweile ein Gift ist, welches Kindern nicht einmal in kleinsten Dosen gereicht werden darf, dass Fröhlichkeit ein unentbehrliches Lebensmittel ist, dass ein freundlicher Blick für den Stoffwechsel eines Kindes mehr bedeutet als eine lange Radtour ... und dass man bei jenem Lehrer am besten die Verba auf mi lernt, dessen Lächeln so schön ist, dass es die Kinder mit der Welt versöhnt.

Über Lehrer/innen

Es ist schwerer heutzutage Pädagoge zu sein; die Kinder sind logisch, das Leben idiotisch, es gibt Tage, an denen ich die Kinder meide. Was soll ich antworten, wenn sie fragen: Warum führt man Kriege? Warum darf der Staat das tun, wofür der Einzelne bestraft wird? Warum sind einige reich, wenn so viele hungern? Warum darf ich nicht lügen, wenn meine Mutter es tut? Aber das alles hat das Gute, daß der Lehrer heutzutage bescheidener wird. Er verläßt sich nicht mehr auf seine unbegrenzte Autorität, und das ist nur gut.[11]

Robert Musil über Eugenie Schwarzwald

Ist es nicht ergreifend, was für einen Aktionsradius diese bewundernswerte Frau hat? Nur in Österreich ist möglich, dass ein Mensch von Begabung und Tatkraft nicht schon längst Bundespräsidentin, Rektorin der Universität, Erzbischöfin und Herausgeberin der Fackel ist.
1924

[11] Deborah Holmes, Langeweile ist Gift. Das Leben der Eugenie Schwarzwald, Residenz Verlag, 2013

Marie von Ebner-Eschenbach

Als die Frauen lesen lernten, trat die Frauenfrage in die Welt.

Eine gescheite Frau hat Millionen geborener Feinde – alle dummen Männer.

Die glücklichen Sklaven sind die erbittertsten Feinde der Freiheit[12]

[12] Marie von Ebner-Eschenbach, Aphorismen, Insel Verlag, Frankfurt/Main, 1939

Stefan Zweig

Der Nationalsozialismus hat sich vorsichtig, in kleinen Dosen, durchgesetzt – man hat immer ein bisschen gewartet, bis das Gewissen der Welt die nächste Dosis vertrug

Carl Zuckmayr,

Die Luft war von einem unablässig gellenden, wüsten, hysterischen Gekreische erfüllt, aus Männer- und Weiberkehlen, das tage- und nächtelang weiterschrillte. Und alle Menschen verloren ihr Gesicht, glichen verzerrten Fratzen: die einen in Angst, die andren in Lüge, die andren in wildem, hasserfülltem Triumph. (...) Ich erlebte die ersten Tage der Naziherrschaft in Berlin. Nichts davon war mit diesen Tagen in Wien zu vergleichen. (...) Was hier entfesselt wurde, war der Aufstand des Neids, der Missgunst, der Verbitterung, der blinden, böswilligen Rachsucht – und alle anderen Stimmen waren zum Schweigen verurteilt[13]

[13] Autobiographie 1966

Hannah Arendt

Vielleicht geht es in den heutigen Diskussionen mit „uneinsichtigen, selbstgerechten Deutschen nicht darum, sie von der Schuld des deutschen Volkes zu überzeugen, sondern ihnen die Dimension des Verbrechens deutlich zu machen, die Gefahr eines bürokratisierten, routinierten Verbrechenssystems darzustellen und v.a. darauf hinzuweisen, dass ein solche System jederzeit wieder möglich ist, wenn zu wenig Wissen über diese Mechanismen und die Funktionsweisen dieses Systems besteht und dass eine derartige Vernichtungsmaschinerie auch sie treffen könnte. Weil es vielleicht nicht die Frage ist, ob es ein spezifisch deutsches System war, sondern eine Gefahr im und für das spezifisch Menschliche ist.[14]

Der Begriff der „Banalität des Bösen", der bis heute so heftig kritisiert wird, bezeichnet eine Dimension des Bösen, ohne die es nicht zu begreifen ist: die vollständige Abwesenheit von Denken – und damit auch von Gewissen und Selbstreflexion.

Was bedeutet es für die Menschheit, wenn toleriert wird, dass eine Gruppe von Menschen darüber entscheidet, welche Gruppe von Menschen den Erdball bevölkern darf und welche nicht?

Jeder, der auf die handelnde Mitgestaltung in der Welt verzichtet, trägt mit seiner unpolitischen Verfasstheit dazu bei, der politischen Verfassung einer Republik ihr Lebenselexier zu entziehen.

Keine/r hat das Recht zu gehorchen.

Die Verantwortung für das persönliche Handeln kann zu keiner Zeit suspendiert werden.

[14] Hannah Arendt: Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen. Piper, München / Zürich 2011

Publikationen von Petra Unger (Auswahl)

Frauen.Wahl.Recht
Eine kurze Geschichte der österreichischen Frauenbewegung
Petra Unger
Verlag Mandelbaum, Wien 2019

Frauen*Spaziergänge
Wo sich Frauen* in Wien am besten finden
Petra Unger
Metroverlag Wien 2006
Leider vergriffen...!
Aber noch in Bibliotheken und manchmal zu finden unter:
www.zvab.com

Mut zur Freiheit
Faszinierende Frauen* – Bewegte Leben
Petra Unger
Metroverlag Wien 2009
Leider vergriffen...!
Aber noch in Bibliotheken und manchmal zu finden unter:
www.zvab.com

Gender im Blick
Geschlechtergerechte Vermittlung im öffentlichen Raum und in Museen
Petra Unger im Auftrag des BMUKK
Zum Download unter:
http://www.petra-unger.at/?page_id=15

Unveröffentlichte Texte zu verschiedenen Themen unter
http://petra-unger.at/texte/